

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Schule „Hand in Hand“**

**Schule mit dem sonderpädagogischen
Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“
in Senftenberg**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

09.-11.03.2016

Schulträger

Landkreis Oberspreewald-Lausitz



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Schule „Hand in Hand“ unter www.handinhand-sfb.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte mindestens 80 %). Zusätzlich bearbeiteten fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals anonymisierte Fragebögen.

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Eltern	69	57	83
Lehrkräfte	19	19	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	21
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	18/20
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	8

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
12	-	9

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
4	17	0	0	0	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Schule „Hand in Hand“ wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Schule „Hand in Hand“ ist eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ und unterbreitet der Schulform entsprechend an allen Wochentagen ein Ganztagsangebot. Die Lehrkräfte arbeiten auf der Grundlage ihres Leitbildes „Gemeinsam leben - Gemeinsam lernen“ und ihres Schulprogramms kontinuierlich an der pädagogischen Ausgestaltung und Weiterentwicklung der Schule. Hauptziel ist eine umfassende Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit den verschiedensten Beeinträchtigungen zu selbstbewussten Persönlichkeiten, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten ein selbstbestimmtes Leben führen und aktiv an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens teilhaben können. Die Schule „Hand in Hand“ hat von 2011 bis 2013 am Anschub⁵-Projekt „Gute gesunde Schule“ teilgenommen. Die Schwerpunkte gesunde Ernährung, bewusste Lebensweise und freundliches Miteinander bestimmen weiterhin den Schulalltag.

Das Einzugsgebiet der Schule umfasst den südlichen Bereich des Landkreises Oberspreewald-Lausitz. Die Schulleiterin schätzt ein, dass die Schule eher in einem sozialen Brennpunkt liegt. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt nach ihrer Aussage nicht vor.

Nach Auskunft des Schulträgers ist der Bestand der Schule für die nächsten Jahre als gesichert zu betrachten. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als häufig und vertrauensvoll angesehen. Der Schulträger gibt den Zustand des Schulgebäudes als „gut“, den Sanierungsbedarf als „gering“ an. Das Schulhaus ist ein Umbau einer ehemaligen Kindertagesstätte, dadurch sind die Flure schmal. Das Haus ist weitgehend behindertengerecht ausgestattet. Mit der derzeitigen Gesamtschülerzahl ist die Schule voll ausgelastet und hat ihre Kapazitätsgrenzen erreicht. Die Schule verfügt über zehn Klassenräume mit eigenen Sanitärebenen, Fach- und Therapieräume⁶, ein Wassertherapiebecken und eine Trainingswohnung in unmittelbarer Nähe. Seit der ersten Visitation im November 2010 hat es im Schulhaus kaum Veränderungen gegeben. Einige Räume wurden mit neuem Mobiliar versehen, für weitere ist die Erneuerung geplant. Im Computerkabinett wurden vier neue Rechner installiert. Der Schulträger investierte 2011 in eine umfassende Neugestaltung der Außenanlagen. Es entstand eine Sportanlage mit Kleinfeld- Ballspielplatz, Weitsprunganlage, 60 m- Laufstrecke, Trampolin, Langlauf- und Fahrradweg. Damit haben sich die Außenbedingungen für den Sportunterricht wesentlich verbessert. Die Schule hat keine eigene Sporthalle, nutzt einen Sportraum im Schulhaus, der nicht sehr groß und für Ballspiele auf Grund niedriger Raumhöhe nicht zugelassen ist. Die Turnhalle der Regenbogen-Grundschule kann nur an zwei Nachmittagen für die Interessengemeinschaften für je eine Stunde genutzt werden. Für die Pausen- und Freizeitgestaltung wurden ein barrierefreies Klettergerüst, eine Nestschaukel, eine Taststrecke, ein Sandkasten und neue Sitzgelegenheiten errichtet. Der Schulgarten wurde in Form einer Blume angelegt. Jede Klasse pflegt ein eigenes Hochbeet. In der Mitte befindet sich ein Hochbeet, das mit Kräutern bepflanzt wurde.

Die Mittagsversorgung wird durch den RWS-Cateringservice GmbH abgesichert. Das Essen nehmen die Schülerinnen und Schüler in ihren Klassenräumen ein.

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 70 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2013/2014 konstant. Im Schuljahr 2015/2016 wurden eine Eingangsstufenklasse, je zwei Unterstufen-, Oberstufen- und Werkstufenklassen und drei Mittelstufenklassen eingerichtet. Die zehn Klassen setzen sich aus fünf bis acht Schülerinnen und Schülern zusammen. Ein Teil der Schülerschaft hat neben dem sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich der „geistigen Entwicklung“ zusätzlichen Förderbedarf in anderen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten („körperliche und motorische Entwicklung“, „Sehen“, „Sprache“ sowie Autismus). Zwölf der

⁵ Anschub.de ist eine „Allianz für nachhaltige Schulgesundheit und Bildung in Deutschland“.

⁶ Musik- /Medienraum, Sportraum, Werkraum, Töpferraum, Computerraum, Sprachkabinett, große und kleine Hauswirtschaftsküche, Wasch- und Bügelraum, Snoezle-Raum.

Schülerinnen und Schüler weisen eine schwere Mehrfachbehinderung mit erhöhtem Pflegebedarf auf. Mehr als zwei Drittel der Schülerschaft sind Fahrschülerinnen und Fahrschüler. Die Schülerbeförderung erfolgt durch einen für die Eltern kostenlosen Schülerspezialverkehr.

In den Schuljahren 2013/2014, 2014/2015 und 2015/2016 wurden fünf Schülerinnen und Schüler direkt nach dem Besuch von Kindertagesstätten in die Eingangsstufe der Schule eingeschult. In diesem Zeitraum wechselten zwei Schülerinnen bzw. Schüler aus einer Schule ohne gemeinsamen Unterricht in die Eingangsstufe, fünf Schülerinnen bzw. Schüler in die Unterstufe, eine Schülerin bzw. ein Schüler aus einer Grundschule mit gemeinsamem Unterricht in die Mittelstufe, zwei in die Oberstufe. Eine Schülerin bzw. ein Schüler kam aus einer Schule gleicher Schulform in die Mittelstufe. Eine Schülerin bzw. ein Schüler wechselte aus einer Förderschule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ in die Oberstufe der Schule.

In den Schuljahren 2012/2013 und 2013/2014 wurde jeweils eine Schülerin bzw. ein Schüler aus der Oberstufe wegen Wohnortwechsel in andere Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ umgeschult. Eine Schülerin bzw. ein Schüler der Unterstufe wechselte im Schuljahr 2013/2014 in eine Grundschule mit gemeinsamem Unterricht.

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten 21 Stammlehrkräfte an der Schule. Davon haben 14 Lehrkräfte eine Ausbildung in einer, zwei oder drei sonderpädagogischen Fachrichtungen und eine Lehrkraft eine sonderpädagogische Fachschulausbildung. Fünf Lehrkräfte verfügen über eine Ausbildung für die Sekundarstufe I bzw. II, eine Lehrkraft für die Primarstufe. Drei Lehrkräfte arbeiten mit einem Teil ihrer Lehrerwochenstunden an anderen Schulen. Die Zusammensetzung des Kollegiums hat sich seit dem Schuljahr 2013/2014 verändert. Vier Lehrkräfte haben die Schule verlassen, zwei Lehrkräfte ihre Tätigkeit an der Schule neu aufgenommen.

Die Schulleiterin Frau Hoffmann leitet die Schule seit 1992. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Goebel unterstützt, die diese Funktion seit dem Schuljahr 2006/2007 ausübt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister/Fahrer. Bis vor drei Jahren gehörte eine Küchenkraft zum technischen Personal der Schule. Die Reduzierung dieser Stelle und die Besetzung der Schulsachbearbeiterin mit einer halben Stelle (in der Regel erst ab Mittag in der Schule) erschweren den Schulalltag. An der Schule arbeiten darüber hinaus fünf fest angestellte Mitarbeiterinnen als pädagogische Unterrichtshilfen⁷ und eine durch die Kreisverwaltung angestellte Physiotherapeutin. Zum Zeitpunkt der Visitation waren neun Einzelfallhelferinnen und -helfer im Einsatz. Die Schule „Hand in Hand“ betreut Praktikantinnen und Praktikanten. Sie ist eine anerkannte Ausbildungsstätte für Sozialpädagoginnen und -pädagogen sowie für angehende Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger.

⁷ Die pädagogischen Unterrichtshilfen bilden das sonstige pädagogische Personal.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform)	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/innen					1.1 Leistungen in Kompetenzfeldern
verbale Wertung					1.2 Dokumentation besonderer Leistungen
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Ermöglichung höchstmögl. Abschlüsse
verbale Wertung					2.2 Keine Verzögerung der Laufbahn
					2.3 Erreichen des angestrebten Abschluss
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Zufriedenheit Lehrkräfte u.sonst. päd. Pers.
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Schulinternes Curriculum
3		3			4.2 Angestrebte Kompetenzen
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		3,14			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
5. Klassenführung		3,05			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		3,29			5.3 Festes Regelsystem
		3,57			5.4 Überblick der Lehrkräfte über S.-handeln
		3,57			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
		3,29			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
6. Aktivierung und Selbstregulation		2,62			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3		2,67			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,95			6.4 Reflexion der Lernprozesse
		3,05			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,00			7.2 Deutl. Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,95			7.3 Klare Lernziele
		2,90			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,05			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,38			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
		3,10			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/innen
8. Klassenklima		3,14			8.2 Wertsch. Umgangston der Lehrkräfte
3		3,05			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/innen
		2,86			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
		2,57			9.1 Berücks. individ. Lernvoraussetzungen
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,90			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3		3,14			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,62			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
10. Förderung in der Schule		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3		4			10.3 Lernentwicklungsdokumentation
		4			10.4 Zusätzliche Angebote zur Lernunterstützg.
11. Leistungsbewertung		4			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
4		4			11.2 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung			3			12.1 Konzept zur Berufsvorbereitung
4	4					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
	4					12.3 Vorbereitung auf berufliche Tätigkeiten
	4					12.4 Koop. mit Partnern z. Berufsorient.
	4					12.4 Koop. mit Partnern z. Berufsorient.
13. Schulleben	4					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4					13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
14. Kooperationsbeziehungen	4					14.1 Regionale Schulkooperationen
3	4					14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
				1		14.3 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.4 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartg.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
4			2			17.2 Beteiligung der Gremien
	4					17.3 Vertretungsorganisation
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
4	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
	4					18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
	4					18.4 Kooperation der Mitarbeiter/-innen
		3				18.5 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	4					18.6 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3				18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation		3				19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3		3				19.2 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.3 Feedbackkultur in der Schule
	4					19.4 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
	4					19.4 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2015&schulnr=401377&cHash=ba20c39ea272c86feffd45b7f7785820>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Schule „Hand in Hand“ dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die Mitglieder aller Personengruppen sind in hohem Maße mit der Schule zufrieden. Die Eltern sind dankbar, dass ihre Kinder an der Schule in kleinen Klassen lernen und gut gefördert werden. Ihre Kinder gehen gern in die Schule. Die Eltern loben den familiären Charakter und den guten Kontakt zu den Lehrkräften. Sie nehmen wahr, dass das Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler zunehmend stärker voneinander abweicht und bedauern die Reduzierung von Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“, da diese Schulform für manchen die geeignetere wäre.

Den Schülerinnen und Schülern gefällt die Schule, besonders die schön ausgestatteten Klassenräume. Sie haben hier Freunde gefunden, die Lehrerinnen und Lehrer sind freundlich und helfen ihnen beim Lernen. Sie nehmen gern die Interessengemeinschaften an. Mitunter beschrieben sie das soziale Miteinander als problematisch und ärgern sich über das Verhalten von einzelnen Mitschülerinnen und Mitschülern.

Die Lehrkräfte arbeiten gern mit den Schülerinnen und Schülern und spüren deren Dankbarkeit. Sie können individuell auf die Schülerinnen und Schüler eingehen, jedem Kind die Zeit geben, die es braucht. Die Zufriedenheit der Lehrkräfte wird auch damit begründet, dass sie sich mit ihren Kompetenzen einbringen, eigene Ideen und Methoden ausprobieren und umsetzen können. Sie schätzen die positive Atmosphäre im Kollegium und die gute Zusammenarbeit in den Klassenteams. Die engagierte Arbeit in den Teams und der offene Umgang miteinander sind ebenfalls von den Mitarbeiterinnen des sonstigen pädagogischen Personals Gründe für ihre Zufriedenheit mit der Schule. Sie werden als gleichberechtigte Partnerinnen in den Unterricht und den Schulalltag einbezogen und können sich mit ihren Fähigkeiten und Talenten in allen Bereichen einbringen.

Zufrieden sind alle Personengruppen mit den insgesamt förderlichen Lern- und Arbeitsbedingungen. Eine Ausnahme ist die fehlende eigene Sporthalle. Des Weiteren würden sich die Lehrkräfte für alle Klassen separate Möglichkeiten für hygienische Maßnahmen von schwerstmehrfachbehinderten Kindern wünschen. Auch die Notwendigkeit der weiteren Ausstattung mit neuer Informationstechnik (Rechner sowie Internetanschluss in den Klassenräumen) wurde von den Lehrkräften klar benannt.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment	Planarbeit
0	24	57	0	0	14	0	0	5

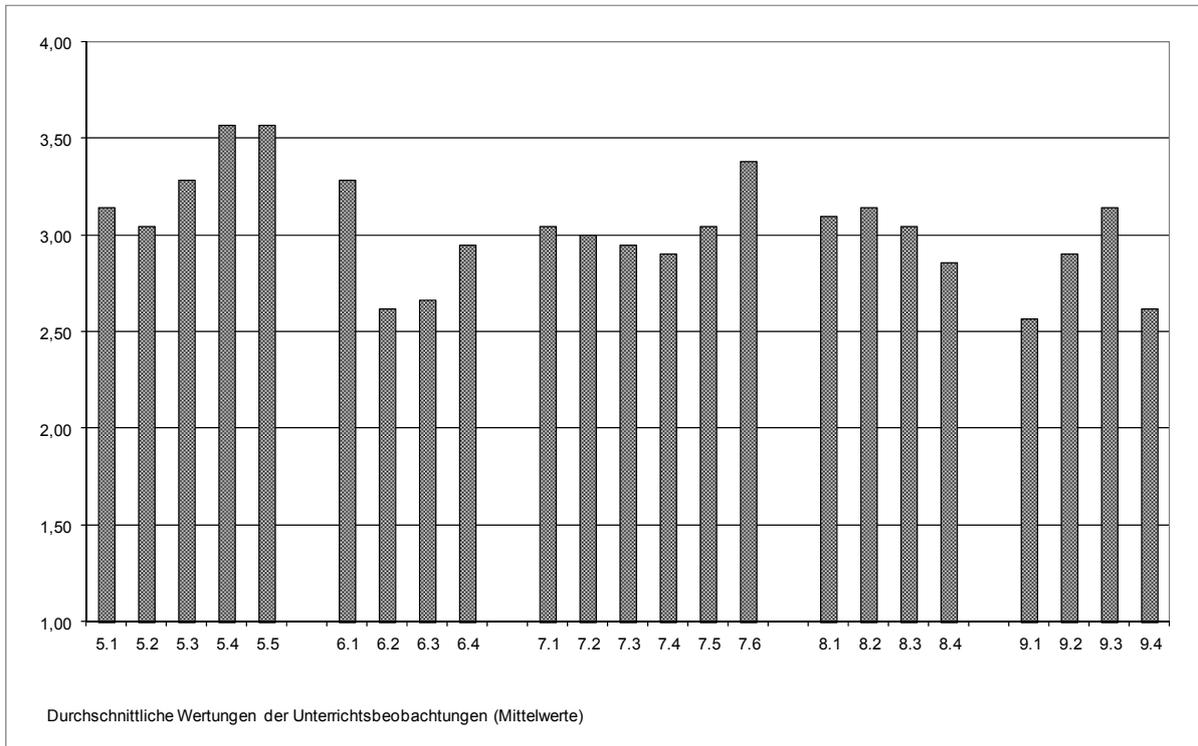
Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
29	57	5	9

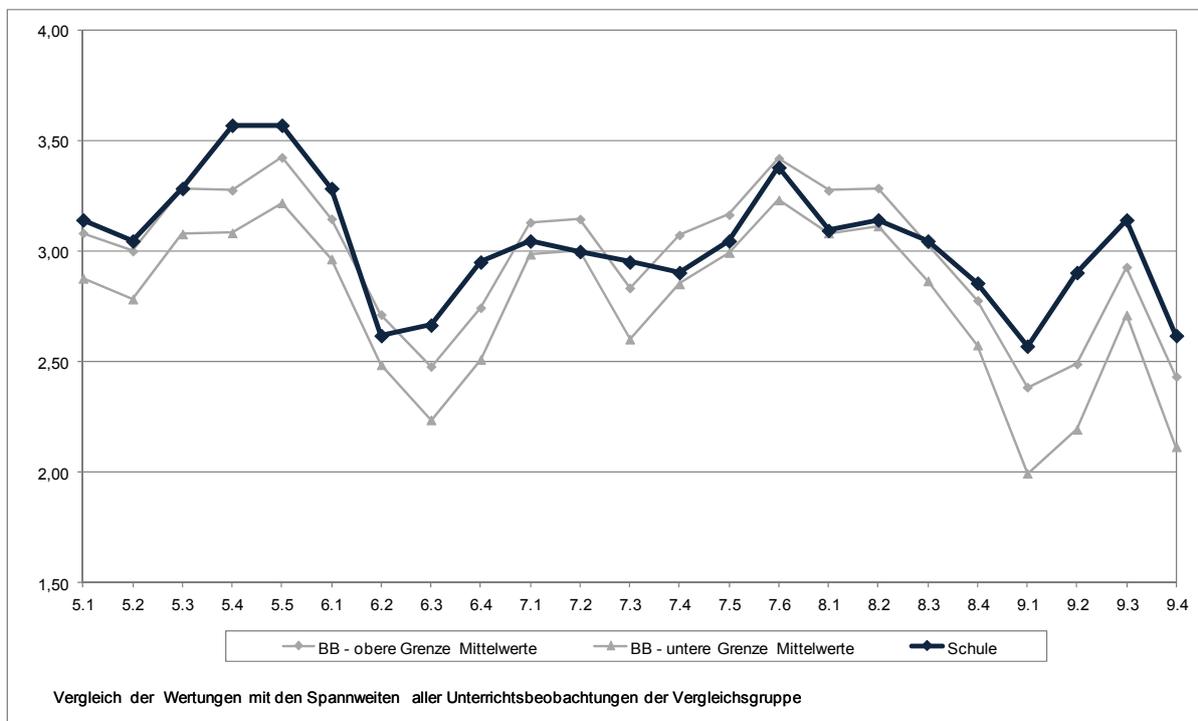
Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Schule „Hand in Hand“ dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁸ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁸ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (9409 Unterrichtsbeobachtungen Stand Januar 2016).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Lehrkräfte der Schule „Hand in Hand“ begegneten den Schülerinnen und Schülern freundlich und respektvoll. Sie zeigten ein fürsorgliches und geduldiges pädagogisches Verhalten. Das Miteinander der Schülerinnen und Schüler war geprägt von vertrauensvollen Umgangsformen. Die förderliche Lernatmosphäre im Unterricht wurde auch durch vereinbarte, in Klassenräumen visualisierte, und erkennbar von Schülerinnen und Schülern beachtete Regeln für die Arbeit in der Lerngruppe erreicht. Es gab kaum Situationen, in denen Lehrkräfte darauf verweisen bzw. diese einfordern mussten.

Die Lehrkräfte hatten den Überblick über die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler und gingen individuell auf diese ein. Die Mehrheit der Lehrkräfte ermutigte die Schülerinnen und Schüler verbal und nonverbal zur Mitarbeit und zeigte Vertrauen in deren Leistungsfähigkeit. Die Schülerinnen und Schüler beteiligten sich größtenteils freudig und motiviert am Unterricht. Dazu trugen interessante Aufgabenstellungen und der Einsatz vielfältiger Unterrichtsmittel und Medien bei. Auch wechselnde Arbeitsformen beförderten die aktive Teilnahme und halfen, dass Interesse am Lerngegenstand über den gewünschten Zeitraum wach zu halten. Die Schülerinnen und Schüler erhielten Handlungsanregungen durch sinnliche Eindrücke und Unterstützung von Lehrkräften sowie Betreuerinnen und Betreuern. Schwerstmehrfachbehinderte Schülerinnen und Schüler wurden ihren Möglichkeiten entsprechend aktiviert und oft in die Tätigkeiten der Lerngruppe einbezogen. Die Lehrkräfte formulierten die Arbeitsaufträge deutlich unter Verwendung bekannter Kommunikationsstrukturen, die der Unterrichtssituation, der jeweiligen Altersgruppe und dem individuellen Entwicklungsstand entsprachen. Lerngegenstände und zu bearbeitende Aufgaben orientierten sich an den Vorkenntnissen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler und hatten einen lebenspraktischen Bezug.

Der Tagesablauf ist in den Klassenräumen bzw. in der Trainingswohnung visualisiert und wird mit den Schülerinnen und Schülern regelmäßig im Morgenkreis besprochen. Die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit nutzten fast alle Lehrkräfte effektiv. Der Unterricht begann bzw. endete weitestgehend pünktlich. Die notwendigen Arbeitsmaterialien lagen bereit. In den Stundenteilen war eine deutliche Strukturierung erkennbar. Die Lehrkräfte vermittelten den Schülerinnen und Schülern die geplanten Unterrichtsinhalte und Lernziele verständlich. In der Regel informierten sie auch über den geplanten Stundenablauf, vereinzelt waren Unterrichtsschritte visualisiert. Das grundlegende Unterrichtstempo orientierte sich mehrheitlich an den individuellen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler. Wechselnde Arbeitsformen wurden eingesetzt. Die Bearbeitung der Lernaufgaben erfolgte mehrheitlich in selbstständiger Einzelarbeit, teilweise frontal im Unterrichtsgespräch, vereinzelt in Partner- und Gruppenarbeit. Ansatzweise wurden die Schülerinnen und Schüler, bspw. in kreativen Arbeitsphasen oder bei der Wochenplanarbeit, angeleitet, Entscheidungen im Lernprozess selbst zu treffen bzw. mitzubestimmen. Hier boten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern verschiedene Auswahlmöglichkeiten bezüglich des Lerngegenstandes oder der Nutzung unterschiedlicher Medien an. Teilweise regten sie die Schülerinnen und Schüler zu inhaltlicher Selbststeuerung an. Insgesamt gab es aber während der Beobachtungen zu seltenen Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler, selbstbestimmt zu arbeiten bzw. eigene Lernwege auszuprobieren.

Die Lehrkräfte ermöglichten unterschiedliche Zugänge auf individuellen Fähigkeitsniveaus und eröffneten oftmals Wege, eigene Arbeitsergebnisse vorzustellen. Dabei wurden die Schülerinnen und Schüler in der Regel befähigt, Fehler zu erkennen und selbstständig zu korrigieren. In fast allen Sequenzen nutzten die Lehrkräfte das Potenzial von Fehlern als Lernchance. Teilerfolge und erreichte Ergebnisse nach Unterrichtsabschnitten oder zum Stundenende wurden in vielen Fällen in der Lerngruppe oder mit Einzelnen besprochen. Die Anstrengungsbereitschaft Einzelner und das von ihnen Erreichte würdigten die Lehrkräfte. Jedoch erfolgten die Leistungsrückmeldungen nur etwa in der Hälfte der Beobachtungen

differenziert für jede Schülerin und jeden Schüler auf Grundlage der für sie bzw. ihn zutreffenden Kriterien.

Die individuellen Lernvoraussetzungen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler wurden nicht durchgängig von den Lehrkräften bei der Planung des Unterrichts berücksichtigt. Nur in etwa der Hälfte der Beobachtungen ermöglichte die Bereitstellung von angepassten Arbeitsmaterialien und verschiedenen Aufgabenstellungen, Zugangsweisen und Arbeitsformen das Lernen entsprechend dem individuellen Lernniveau. Darüber hinaus erfolgte die Förderung leistungsstärkerer und leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler im Unterricht durch individuelle Hilfestellungen der Lehrkraft und der pädagogischen Unterrichtshilfen. Schülerinnen und Schüler mit schweren Mehrfachbehinderungen wurden in der Regel einbezogen und erhielten sinnlich stimulierende Angebote. Es gab wenige Unterrichtssequenzen, in denen keine Differenzierung erkennbar war.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die Lehrkräfte der Schule „Hand in Hand“ arbeiten seit dem Schuljahr 2011/2012 kontinuierlich und intensiv an der Erstellung schulinterner Lehrpläne auf der Grundlage der Rahmenlehrpläne für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“. Ein schulinternes Curriculum für das Fach Sachunterricht mit einer Entwicklungsorientierung von der Eingangsstufe bis zur Oberstufe in Verknüpfung mit den Leitthemen ist entstanden und wurde im Schuljahr 2014/2015 implementiert und evaluiert. Für die Fächer Deutsch und Mathematik liegen in den Fachkonferenzen erstellte Entwürfe vor, die derzeit diskutiert werden. Der Abschluss der Arbeiten an den schuleigenen Lehrplänen für diese Fächer ist im Schuljahr 2015/2016 geplant. Die Lehrkräfte haben die Form von Kompetenzrastern gewählt, die Lernfelder in Kompetenzbereiche gliedern und neben den vorgesehenen Leitkompetenzen eine Entwicklungsorientierung in der Untersetzung der angestrebten Kompetenzen abbilden. Auf der Grundlage des Rahmenlehrplans für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in der Werkstufe und in Anlehnung der vorliegenden Handreichung wurde das Fach Wirtschafts- und Sozialkunde implementiert und eine entsprechende Neustrukturierung der Inhalte und Organisation der Werkstufenklassen vorgenommen.

Der Rahmenlehrplan und die sechs Leitthemen sind die Grundlagen für eine langfristige Jahresplanung in den Klassen, die mit den individuellen Förderplänen verknüpft sind und fächerverbindende und fachübergreifende Bezüge ausweisen. An der Schule werden für die Dokumentation einheitliche Klassenbücher genutzt. Fächerverbindendes Lernen wird im Laufe eines Schuljahres auf Klassenbasis, in den Stufen oder stufenübergreifend zu verschiedenen Themen umgesetzt. Die Abstimmungen und inhaltlichen Planungen erfolgen in der Regel in den Stufenkonferenzen bzw. in der Konferenz der Lehrkräfte. Jährlich wird ein schulisches Projektthema (im Schuljahr 2015/2016 „Wasser – ein faszinierendes Element“) geplant, in einer Projektwoche durchgeführt und zum „Tag der offenen Tür“ öffentlichkeitswirksam präsentiert. Für die mediale Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler haben die Lehrkräfte mit Unterstützung eines Beraters aus dem BUSS⁹ und auf Grundlage einer Bestandsanalyse ein Medienkonzept erstellt, das inhaltlich vor allem die Voraussetzungen, Nutzungsmöglichkeiten und Zielsetzungen beschreibt. Ziel ist, dass auch Computer und Internetnutzung zu selbstverständlichen Werkzeugen zum Wissenserwerb für die Schülerinnen und Schüler werden. In einigen Planungen bspw. in der Leitthemenplanung „Der mobile Mensch“ in der Ober- und Werkstufe ist die Entwicklung von Medienkompetenz integriert.

An der Schule „Hand in Hand“ sind die besonderen Formen für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler im Schulprogramm dargestellt. Diese umfassen zum einen Schwerpunkte für die tägliche Arbeit im Klassenverband, zum anderen spezielle

⁹ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

Maßnahmen, die unterrichtsimmanent oder in Einzel- bzw. Kleingruppenförderung im Schulalltag umgesetzt werden. Dazu gehören u. a. Maßnahmen zur unterstützten und gestützten Kommunikation sowie vielfältige Therapien für einen großen Teil der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Sprache, Musik und Tier gestützte Therapie erfolgen. Ebenso im Tages- und Wochenablauf eingebunden sind physiotherapeutische Einzelförderung und Kurse wie Haltungsturnen und Schwimmen. Besonders Schülerinnen und Schüler mit schweren Mehrfachbehinderungen erhalten basale Förderung im Bällchenbad, im Wasserbett, im Therapiebecken oder im Snoezelraum. An den jeweiligen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler orientierten sich in zurückliegenden Schuljahren lernstufenübergreifende Kurse für Mathematik und Deutsch auf unterschiedlichen Niveaustufen, die nach einer Probezeit und Auswertung im Lehrkräfteteam aktuell nicht mehr realisiert werden. Talente, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden auch in den Interessengemeinschaften (z. B. Sport, Töpfern, Flöte, Computer, Zirkus) berücksichtigt und gefördert, die lernstufenübergreifend angelegt sind. Weitere Angebote zur Förderung unterbreitet die Schule durch kulturelle und sportliche Aktivitäten sowie die Teilnahme an regionalen und überregionalen Projekten und Wettbewerben.

Eine besondere Bedeutung bei der Förderung der Schülerinnen und Schüler hat die Diagnostik und Individualisierung. An der Schule gibt es detaillierte Beschlüsse zur Förderplanarbeit und zu den Gesprächen mit den Eltern. Kompetenzen zur Lerndiagnostik sind im Lehrkräftekollegium durch die sonderpädagogischen Ausbildungen in verschiedenen Fachrichtungen und durch gemeinsame und individuelle Fortbildungen in verschiedenen Bereichen vorhanden. Die Lehrkräfte erfassen im Wesentlichen auf Grundlage diagnostischer Beobachtungen und ganzheitlicher Beurteilungen im Team die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler, die Grundlage für differenzierte Lernangebote ist. Diagnostikinstrumente wie HKI¹⁰ und PAC¹¹-Bögen werden noch herangezogen, sind aber nicht mehr verbindlich, weil, laut Aussagen der Lehrkräfte, veraltet und nicht passgenau. Zur Diagnose der Lesekompetenz kommt das Montessori-Heft „Das kann ich schon“ zum Einsatz. Zur Förderung der Lesekompetenz hat die Konferenz der Lehrkräfte im August 2015 ein Konzept beschlossen, welches u. a. ein Lesetraining nach dem IntraActPlus-Konzept festlegt. Für jede Schülerin und jeden Schüler wird ein individueller Förderplan im Team erstellt und mit den Eltern besprochen. Die Lehrkräfte haben sich auf eine einheitliche Form geeinigt. Die Förderpläne weisen Förderschwerpunkte zu ausgewählten Kompetenzbereichen auf, die halbjährlich aktualisiert werden. Eine zeitnahe Kontrolle und Auswertung erfolgt durch die Schulleitung. In den Unterrichtsplanungen der Klassen wird der direkte Bezug zu den individuellen Förderplanungen hergestellt. Darüber hinaus werden die Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler in umfangreichen und ansprechenden Portfolios dokumentiert. Eltern werden regelmäßig zur Lernentwicklung ihres Kindes in den persönlichen Gesprächen, über Mitteilungshefte, die Praktikumshefter oder die Zeugnisse auf dem Laufendem gehalten. Auf diesen Wegen und in der Elternversammlung erhalten sie auch Informationen über Unterrichtsinhalte, lernstufenbezogene Übergänge und berufliche Eingliederungsmöglichkeiten.

Die Lehrkräfte haben zur Bewertung des Leistungs- und Sozialverhaltens der Schülerinnen und Schüler ein einheitliches Verständnis erarbeitet, schulintern Grundsätze im entsprechenden Konzept im Juni 2014 beschlossen und setzen dieses in den Klassen um. Verbale Einschätzungen dieser Bereiche erhalten Schülerinnen, Schüler und ihre Eltern schriftlich mit den Halb- und Jahreszeugnissen. Für die Jahreszeugnisse gibt es inhaltliche und formale Festlegungen. Darüber hinaus erhalten die Schülerinnen und Schüler regelmäßig Rückmeldungen, bspw. mit Hilfe von Stempeln oder auch Zensuren in den höheren Lernstufen. Das Konzept beschreibt die Festlegungen zur Bewertung von

¹⁰ Heidelberger Kompetenz-Inventar für geistig Behinderte.

¹¹ Pädagogische Analyse und Curriculum der sozialen und persönlichen Entwicklung.

Leistungen, Lernentwicklungen und Sozialverhalten in den Lernstufen und im Anhang detailliert die Modelle in den einzelnen Klassen. Dabei kommen verschiedene Belohnungs- und Auswertungssysteme in Tages- und Wochenauswertungen zum Einsatz, die in den Klassenräumen visualisiert sind. Die Jugendlichen in der Werkstufe erhalten am Ende eines jeden Praktikums eine schriftliche Beurteilung zu konkreten Einschätzungskriterien.

4.4 Schulkultur

Das Schulleben ist von verbindlichen Kooperations- und Partnerschaftsbeziehungen geprägt, die unter anderem im Bereich der Werkstufe bei der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Erwerbsleben genutzt werden. Ein Partner sind die Integrationswerkstätten gGmbH Niederlausitz, in der Schülerinnen und Schülern der Werkstufe monatliche Werkstatttage und verteilt über zwei Schuljahre ein fünfwöchiges Praktikum durchführen. Weitere Betriebe und Einrichtungen der Region wie der Bauhof Großräschen, der Tierpark Senftenberg und der Blumenladen Großkoschen sind Partner für Praktika auf dem ersten Arbeitsmarkt. Diese werden durch das Projekt „Übergang Schule-Beruf“ und die damit verbundene vertragliche Kooperation mit dem Integrationsfachdienst unterstützt. Werkstatttage und Praktika werden im Unterricht vor- und nachbereitet und von Lehrkräften betreut. Zur Dokumentation der Praktika fertigen die Schülerinnen und Schüler je nach Entwicklungsstand Praktikumshefter an. In Berufswegekonferenzen mit Eltern, Mitarbeitern vom Integrationsfachdienst und der Agentur für Arbeit wird die Praktikumsarbeit eingeschätzt, individuelle Interessen und Stärken der Jugendlichen erfasst und Entwicklungsperspektiven besprochen. Bisher benannte Aspekte sind u. a. Inhalte des Werkstufenkonzepts, welches im Schulprogramm verankert ist und auf die besondere Stellung der Werkstufe bei der Übergangsgestaltung der Jugendlichen in die Arbeitswelt und ein sinnerfülltes Leben in weitgehender Selbstständigkeit verweist. Unterstützung erfahren die Jugendlichen auch am produktiven Tag in der Schule. Wöchentlich an einem Tag sind sie in Arbeitsgruppen in den Bereichen Reparatur, Töpfern und Küche praktisch tätig. Des Weiteren ist die Trainingswohnung ein praxisnaher und alltagsorientierter Lernort. Unterstützung und Förderung für das nachschulische Leben erfahren sie zusätzlich im berufsfeldbezogenen Unterricht, der u. a. Hauswirtschaft, Wäschepflege, Holztechnik, Büro und Computer umfasst, im lebenspraktischen Unterricht, im Wahlunterricht (Kunst, Musik, Interessengemeinschaften) und im Förderbereich. Auch durch die Kooperation einer Werkstufenklasse mit dem Verein im Zollhaus lernen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen gemeinnütziger Arbeit verschiedene Arbeitsbereiche kennen. Der Vertrag mit dem Oberstufenzentrum SeeCampus Niederlausitz garantiert das Kennenlernen der Einrichtungen, Fachrichtungen und Fachräume, im Einzelfall Probeunterricht. Das Projekt „Gesundes Schulfrühstück“ wird jährlich gemeinsam mit Auszubildenden umgesetzt.

Weitere Partner wie der Kinder- und Jugendzirkus „Harlekids“ e. V., das Kultur- und Freizeitzentrum „Pegasus“, die Neue Bühne Senftenberg oder der NABU¹² Regionalverband Senftenberg e. V. unterstützen die Schule in unterschiedlichen Zusammenhängen und bereichern den Unterricht. Das Schulleben wird durch verschiedenste Formen der vertraglichen Zusammenarbeit positiv beeinflusst. So gibt es mit Schülerinnen und Schülern der Regenbogen-Grundschule Senftenberg und der Gartenschule Lauchhammer-West gemeinsame Unterrichtsprojekte und gegenseitige Einladungen zu Höhepunkten. Wöchentlich findet Musiktherapie - Musik mit allen Sinnen – gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der Regenbogen-Grundschule statt. Mit Schulen gleicher Schulform gibt es Kontakte und Austausch zwischen Lehrkräften und Schulleitungen bei Beratungen und Fortbildungen sowie Treffen bei Höhepunkten und sportlichen Wettkämpfen. Eine überregionale Schulpartnerschaft besteht nicht.

Das Miteinander ist ein zentrales pädagogisches Prinzip an der Schule. Viele schulische Aktivitäten, Projekte und Feste tragen dem Rechnung und werden im Arbeitsplan für das Schuljahr langfristig koordiniert. Die Schülerinnen und Schüler erleben den Jahresablauf

¹² Naturschutzbund Deutschland.

anhand traditioneller Höhepunkte wie dem Sportfest, dem Schwimmfest, dem Fasching oder bei jahreszeitlichen Projekten. Ein besonderer öffentlichkeitswirksamer Höhepunkt mit hoher Resonanz im Schuljahr ist das thematische Schulfest mit dem „Tag der offenen Tür“, in dessen Durchführung die Schülerinnen und Schüler eingebunden sind und ihre Projektergebnisse zeigen. Die Einschulung und die Abschlussfeier der Schulabgänger werden gemeinsam als Höhepunkt erlebt. Das Gemeinschaftsgefühl an der Schule wird auch durch das gemeinsame Weihnachtssingen und monatliche Geburtstagssingen befördert. Schülerinnen und Schüler bereichern mit musikalischen Auftritten schulische Veranstaltungen und sind mit Programmen, bspw. in Seniorenresidenzen der Umgebung präsent. Sie beteiligen sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung aller Aktivitäten sowie bei der Ausgestaltung der Schule. Jede Klasse gestaltet eine Schautafel im Schulhaus. Die Litfaßsäule wird mit aktuellen Beiträgen versehen. Verantwortung übernehmen Schülerinnen und Schüler in ihren Klassen, bei ihren Pflegeobjekten und im Schulgarten. Schülerinnen und Schüler sind, wie auch Eltern, Mitglieder in der Küchenkommission. An der Schule sind ab der Mittelstufe Klassensprecherinnen und -sprecher gewählt, die Aufgaben übernehmen und Möglichkeiten der Mitsprache in ihren Treffen mit der betreuenden Lehrkraft haben.

Die Arbeit der Schule ist sehr transparent. Alle an Schule Beteiligten und Interessierten werden über Termine, Höhepunkte, Festlegungen, Arbeits- und Terminpläne sowie Entwicklungen der Schule regelmäßig informiert. Dazu trägt die gepflegte Homepage der Schule bei, ebenso Elternversammlungen, Elternbriefe, Kontakte zu den Klassenlehrkräften und Aushänge im Schulhaus. Die Eltern erhalten von der Schule Angebote zur aktiven Mitgestaltung. Das Interesse ist unterschiedlich ausgeprägt. Engagierte Eltern unterstützen auf Klassenebene, indem sie Fahrten und Projekte begleiten und beteiligen sich mit Beiträgen am Schulfest. Gewählte Vertreterinnen und Vertreter wirken in den Gremien der Schule mit. Die Elternsprecherinnen und Elternsprecher organisieren ein Elterncafe. Es wird zur Mitarbeit im Förderverein „Hand in Hand“ Senftenberg e. V. eingeladen. Durch die Arbeit und Unterstützung des Fördervereins können viele geplante schulische und außerschulische Veranstaltungen und Anschaffungen, bspw. therapeutische Hilfsmittel, verwirklicht werden.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

An der Schule „Hand in Hand“ sind Festlegungen zur Schul- und Unterrichtsorganisation durch das Schulprogramm, das Vertretungskonzept und das Schulfahrtenkonzept geregelt. Der Unterricht findet am Montag bis Donnerstag von 07:45 Uhr bis 14:45 Uhr, am Freitag bis 12:45 Uhr statt. Die Frühbetreuung ist ab 07:30 Uhr in der Schule möglich, eine Nachmittagsbetreuung ist bei dem freien Träger DRK möglich. Bei der Unterrichtsplanung werden besondere Notwendigkeiten und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Der Tagesablauf beinhaltet den täglichen Morgenkreis vor der ersten Unterrichtsstunde, gemeinsame Mahlzeiten, die gestaltete Freizeit im Mittagsband, ausreichend Pausenzeiten und Zeiten für hygienische Maßnahmen. Die Fächeraufteilung für die Eingangsstufe bis zur Oberstufe sowie für die Werkstufe wurde im Rahmen der Einführung des Rahmenlehrplans beschlossen. Generell arbeiten in einer Klasse zwei Lehrkräfte im Team. Die schulinternen Verfahren sichern weitgehend die geforderte Beteiligung der schulischen Gremien an der Planung der Schul- und Unterrichtsorganisation. Die Beschlusslage der Schulkonferenz ist für die variablen Ferientage erkennbar, für andere Festlegungen nicht immer eindeutig ausgewiesen. Die Konferenz der Lehrkräfte beschließt Grundsätze der Stundenplangestaltung. Die Verteilung der Anrechnungsstunden wird mit dem Lehrerrat abgestimmt und bekanntgegeben. Ein entsprechender Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte liegt nicht vor. Das Vertretungskonzept der Schule vom Januar 2013 regelt Handlungsgrundsätze beim Ausfall von Lehrkräften. Ein Pool an Unterrichtsmaterialien steht in jedem Klassenraum für Vertretungsstunden zur Verfügung. Der Vermeidung organisatorisch bedingten Ausfalls dient der jährliche Arbeitsplan zum Schulprogramm, der u. a. Zeiten der Werkstattpraktika, Werkstatttage, die Planung für die

Trainingswohnung, Termine schulischer Höhepunkte und der Projektwochen festlegt. Für Wandertage und Klassenfahrten ist im Schuljahr eine gemeinsame Woche geplant. Im Schulfahrtenkonzept sind Regelungen und mögliche Ziele nach Lernstufen benannt.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Schule „Hand in Hand“ entwickeln sowohl über individuelle als auch durch schulinterne Fortbildungen die notwendigen Kompetenzen für die Arbeit an der Schule weiter. Der Anspruch ist im Schulprogramm mit Möglichkeiten für Fortbildungen definiert und im Fortbildungskonzept konkretisiert. Im Konzept hat die Konferenz der Lehrkräfte Ziele und Grundsätze, Fortbildungsverpflichtungen und die Formen der Fortbildungen mit Zielgruppen beschlossen. Jährlich zu Schuljahresbeginn werden die Themen abgestimmt und das Fortbildungskonzept aktualisiert. Die schulinternen Fortbildungen haben einen klaren Bezug zu den Zielstellungen im Schulprogramm. So führte die Schule u. a. Fortbildungen zu Themen wie „individualisierte Lernwege“, „Methodenlernen“, „Verhaltenstraining - sprachliche Sensibilität im Umgang mit Schülerinnen, Schülern und Eltern“ durch. Ein weiterer Schwerpunkt war und ist die Entwicklung schulinterner Curricula. Für die Veranstaltungen nutzt die Schule externe Expertise und Beratung. In den vergangenen Jahren wurden bspw. Beraterinnen und Berater des BUSS, Psychologen, Referenten vom SPZ¹³ Cottbus sowie vom LISUM eingeladen. Eigene Kompetenzen werden ebenfalls genutzt. In der Konferenz der Lehrkräfte stellen Lehrkräfte erprobte Unterrichtsmethoden vor. In den regelmäßigen Teambesprechungen der Klassen und Stufen und in den Fachkonferenzen finden Abstimmungen zu fachlichen und methodischen Inhalten, zu organisatorischen Fragen und zur Förderplanung statt. Intensiv beraten sie des Weiteren die Umsetzung des Rahmenlehrplans, verschiedene Unterrichtsformen und den Einsatz von Unterrichtsmitteln. Sie planen gemeinsam die Leitthemenarbeit sowie das fächerverbindende und fachübergreifende Lernen. In den Schuljahren 2013/2014 und 2015/2016 führten und führen die Lehrkräfte die konzeptionell verabredeten kollegialen Unterrichtsbesuche zu ihrer weiteren Professionalisierung durch. Im Schuljahr 2014/2015 wurde diese Möglichkeit nicht genutzt. Auch die Arbeitsgruppe Medien und das Werkstoffenteam befassen sich mit Schwerpunktthemen der Schulentwicklung. Eine Steuergruppe koordiniert die laufenden Prozesse an der Schule, führt den Dialog mit allen Schulmitgliedern, reflektiert Entwicklungsprozesse und schreibt das Schulprogramm fort. Temporäre Teams übernehmen bspw. die Verantwortung für die Gestaltung von Projekten und Festen. Die entsprechenden Beratungstermine werden langfristig geplant. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals sind an allen schulischen Prozessen beteiligt. Sie sind in den Unterricht, die Förderplanarbeit und in Therapien eingebunden. Eine Mitarbeiterin leitet die Interessengemeinschaft Tanzen. Sie nehmen gleichberechtigt an Konferenzen und Fortbildungen teil. Die Einarbeitung neuer Lehrkräfte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals erfolgt auf der Basis kollegialer Unterstützung, in der Regel im Klassenteam. Die Schulleiterin führt ein Einführungsgespräch mit Schulrundgang. Wesentliche Dokumente werden übergeben. Neue Lehrkräfte werden nicht gleich als Klassenlehrerin bzw. -lehrer eingesetzt. Die Schulleiterin informiert sich bei Hospitationen zum Einarbeitungsstand.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Schule „Hand in Hand“ ergreift regelmäßig Maßnahmen, um die Qualität ihres eigenen Handelns zu überprüfen. Entscheidungs- und Entwicklungsprozesse basieren auf der Grundlage von Rückmeldungen sowie internen und externen Evaluationen. Evaluationsvorhaben und -instrumente sind Bestandteil des Arbeitsplanes. Jährlich werden zwei Evaluationsvorhaben festgelegt, die zurückliegend ab dem Schuljahr 2009/2010 im Schulprogramm dokumentiert sind. Als Instrumente wurden Feedbackgespräche, Fragebögen, Hospitationen und Dokumentenanalyse eingesetzt, Schülerinnen, Schüler,

¹³ Sozialpädiatrisches Zentrum.

Eltern und Lehrkräfte einbezogen. Evaluationsthemen sind im Schuljahr 2015/2016 das Lesekonzept und die Methodenvielfalt im Unterricht. Die Unterrichtsevaluation zur Methodenvielfalt wurde bereits im Schuljahr 2014/2015 durchgeführt und wird nun wiederholt. Die Lehrkräfte befassten sich nach der ersten Auswertung ihrer Fragebogen verstärkt mit der Frage nach dem Einsatz von Methoden, um alle Schülerinnen und Schüler im Unterricht zu aktivieren und einzubeziehen. Des Weiteren werden neue und erfolgreiche Methoden durch gegenseitige Unterrichtsbesuche und Erfahrungsaustausch in den Fachkonferenzen multipliziert. Im Schuljahr 2014/2015 evaluierten die Lehrkräfte die Implementierung des schulinternen Lehrplans Sachunterricht. Schlussfolgernd steht auch hier der regelmäßige interne Erfahrungsaustausch, die fachliche Unterstützung bei der Umsetzung einzelner Themen im Vordergrund.

Die Lehrkräfte erhalten in der Regel durch Meinungsäußerungen und Reaktionen von Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über ihren Unterricht. Eine schriftliche Befragung der Schülerinnen und Schüler zu Aktivitäten an der Schule führte zu einem erweiterten Angebot entsprechender Interessengemeinschaften. In den Gremien und Elterngesprächen nutzen die Lehrkräfte die Gelegenheit zum Austausch zu den verschiedenen Bereichen des Schullebens. Eine schriftliche Befragung zur Schülerspeisung gab es 2014/2015, die Ergebnisse helfen der Küchenkommission bei ihrer Arbeit.

Lernergebnisse und Entwicklungsstände der Schülerinnen und Schüler unterliegen durch die pflichtige kontinuierliche Fortschreibung der Förderpläne und die Erstellung der verbalen Zeugnisse in den Klassenteams einer gemeinsamen Auswertung. Bilanzierungen der Praktika der Schülerinnen und Schüler erfolgen in Beratungen des Werkstufenteams sowie in Berufswegekonzferenzen.

Der Bericht der Erstvisitation 2010 wurde in der Schulgemeinschaft ausgewertet, Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt. Ergebnisse sind das überarbeitete Schulprogramm, das Medienkonzept sowie das Bewertungskonzept. Die Förderplanarbeit wurde vereinheitlicht und abrechenbare Zielformulierungen trainiert. Die Schule entschied sich zur Teilnahme am Anschub-Projekt „Gute gesunde Schule“.